

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten
Post-Nr.: 3617.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Rüsse, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die diergehaltene Beilage ober deren Raum 30 A.
Veranlagungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 A.
Versammlungsanzeigen 10 A. Wellagen nach Uebereinkunft.

Am Ende des Jahres 1900.

Nur noch wenige Stunden und das letzte Jahr des alten Jahrhunderts flüht in's Meer der Vergangenheit, Kummer, Sorgen und enttäuschte Hoffnungen mit sich hinabziehend in seinen dunklen Schooß. Sollen wir sein Scheiden bebauern, sollen wir uns freuen, daß seine letzte Stunde naht? Wir mögen es thun oder mögen es lassen, nichts wird dadurch zum Schlechteren oder Besseren gewendet. Ein Jahr des Kampfes nimmt von uns Abschied, ein neues Jahr ladet uns zum Kampfe ein. Unter Siegen und Niederlagen endete das alte Jahrhundert; mit dem Kampfruf „Vorwärts!“ begrüßen wir das neue. Ob es dem geknechteten Volke, das unter dem Joche des Kapitalismus seufzt, Erlösung bringen wird? Ob die Reaktion, welche sich heute brüstet wie eine feile Dirne, auch im neuen Jahre noch das Feld behaupten oder ob die Wahrheit und das Recht siegen werden? Die Zukunft deckt vorläufig noch ein dichter Schleier; wir wissen nicht, wie lange das Volk noch seine Ketten tragen, wie lange es noch das Ausbeutungsobjekt eines profitshungrigen Unternehmertums sein wird. Aber das wissen wir, seine Befreiungstunde wird schlagen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung im gleichen Stadium fortgeschritten wie bisher, wenn der Menschengeist aus dem unerlöschlichen Born der Wissenschaft diese Entwicklung fördert, wenn die Zahl der Kämpfer für freies Menschentum, für Wahrheit, Freiheit und Recht an Zahl und innerer Stärke im gleichen Maße zunimmt, wie die reaktionären Elemente im Kampfe gegen die unbefiegbare Schaar von Kämpfern für Gerechtigkeit und Menschenliebe auf der Strecke bleiben. Daß dies der Fall sein wird, ist unsere unerschütterliche Ueberzeugung! Ja, das Recht und die Wahrheit werden Sieger bleiben. Das seinem Ende zueilende Jahr hat uns so viele Beweise geliefert dafür, daß alle Schliche und Ränke der Reaktionäre zum Zwecke der Unterdrückung der Arbeiterklasse nichts vermögen gegen die vordringenden, nach Millionen zählenden Kämpfer für Freiheit und Menschenrecht. Wir sagten im Schlußartikel des vorigen Jahres: „Die Reaktion wird nach der Niederlage am 20. November nicht ruhen, sondern auf Rache sinnen.“ Wir haben uns nicht getäuscht. Reaktionäre aller Schattirungen waren an der Arbeit, um das Koalitionsrecht der Arbeiter zu beseitigen. Unter der Devise: „Schutz den Arbeitswilligen“ zogen sie in den Kampf. Vom simplen Innungsmeister bis hinauf zu den hohen und höchsten Beamten des Reiches war Alles in heller Begeisterung entflammt für die „Arbeitswilligen“, die Stützen von Staat und Gesellschaft, die angeblich ihren Patriotismus fleckenlos gewahrt und sich von den vaterlandslosen Agitatoren nicht verführen ließen. Trotz der Stumm, Krupp, Bueck, Posadowsky und seines geschätzten Bettelsackschwingers gingen die schwarzen Anschläge auf die Koalitionsfreiheit der deutschen Arbeiter in die Brüche. Gegen den einstimmigen Protest aller deutschen Arbeiter, aller, ohne Unterschied ihrer politischen und religiösen Anschauungen, half kein Sträuben der Zuchthausfreunde. Am 21. Juni d. J. wurde dem Wechselbalg ein Begräbnis vierter Ordnung bereitet; nicht einmal die Ehre einer Kommissionsberatung wurde ihm zu Theil. Das war ein harter Schlag für die Hausmeier des Zentralverbandes der Industriellen, von dem sie sich bis heute noch nicht wieder erholt haben.

Auf sozialpolitischem Gebiete ist Besondere nicht zu verzeichnen. Eine Novelle zur Unfallversicherung, die gegenüber dem bisherigen Gesetze einige Verbesserungen zu Gunsten der Versicherten aufweist, ist zur Annahme gelangt. Dafür ist aber der Maximal-

arbeitstag der Arbeiter in Bäckereien durch Bundesratsverordnung zu Gunsten der „ausgehungerten“ Bäckermeister verlängert, d. h. der Arbeiterschutz zurückgewidert worden.

Eine schwere Gefahr droht der Selbstverwaltung der freien Hilfskassen und der Ortskrankenkassen. Man kann in höheren Regionen es nicht über sich gewinnen, daß einige aus dem Berufe hinausgemessene Arbeiter in diesen Kassen als Verwaltungsbeamte Stellung fanden. „Hinaus mit diesen!“ so schallt es von allen Seiten. Unbeweisbare und unberechtigte Vorwürfe werden gegen ihre Geschäfts- und Kassensführung erhoben, und warum? Die Militärärzte, ehemalige Stellvertreter Gottes auf Erden, sollen in diese Stellen einrücken und, damit die Disziplin auch für die Folge nicht leidet, sollen die Kassen verpreußt resp. verstaatlicht werden.

Ja, dieser unselige Militarismus! Immer mehr macht sich sein unheilvoller Einfluß auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens bemerkbar. Die Flotten- und Westpolitik hat in diesem Jahre vom deutschen Volke unermessliche Opfer gefordert und leider bewilligt erhalten. Die an Zahl größte Partei im Reichstag, das Zentrum, ist Regierungspartei geworden. Feig hat sie die Interessen des arbeitenden katholischen Volkes verrathen und ihm große Lasten aufgebürdet, und in Konsequenz seiner Bewilligungswuth wird es auch für die Deckung der Kosten, d. h. für eine weitere Erhöhung der dem Volke unentbehrlichen Lebensmittel eintreten. Der angeblich „heilige Krieg“ in China erforderte außer mehr denn 150 Millionen Mark an Geldopfern, Leben und Gesundheit Tausender Söhne des deutschen, vornehmlich des arbeitenden Volkes. Von Kugeln aus in Deutschland fabrizirten Gewehren durchbohrt, verbluteten sie auf dem Schlachtfelde oder wurden von der Pest hinweggerafft. Alles zur höheren Ehre der Westpolitik, an der nicht das deutsche Volk, sondern nur einzelne Personen und Unternehmerrgruppen ein Interesse haben.

Eine Folge dieser unseligen Welt- und Eroberungspolitik ist die Krise auf wirtschaftlichem Gebiete, unter der nicht nur Millionen von Arbeitern, sondern auch der ganze Gewerbs- und Handelsstand bitter zu leiden haben. Der Handel ruht, die Handelsbeziehungen sind abgebrochen. Die Konsumenten und Abnehmer deutscher Industrieerzeugnisse im Auslande werden theils niedergeknallt, theils hat die prononcirte, überall sich einmischende deutsche Reichspolitik eine Verschlechterung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande herbeigeführt, oder es ist zu Verschärfungen im Zollverkehr gekommen. Zu all diesem Unglück gesellt sich dann noch die Unverschämtheit der ostelbischen Agrarier, die auf eine weitere Erhöhung der Agrarzölle drängen und dadurch nicht nur eine günstige Abschließung der Handelsverträge mit den einzelnen Staaten unmöglich machen, sondern auch die Lebenshaltung des deutschen Volkes auf ein tieferes Niveau herabdrücken. Wie dieser gegenseitige Interessenkampf enden wird, ist heute noch nicht abzusehen. Aber sicher ist, daß die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, die Sozialdemokratie, an maßgebender Stelle die Interessen des gesamten Volkes mit aller Entschiedenheit verteidigen wird.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete sind im letzten Jahre eine Reihe bedeutender Kämpfe ausgefochten. Die Zahl der Mitglieder hat sich um Tausende vermehrt, der Organisationsgedanke immer fester Wurzel gefaßt. Die Einsicht, daß dem organisirten Unternehmertum gegenüber nur eine ebenso festgefügte Arbeiterorganisation nicht nur Stand halten, sondern auch Erfolge erringen und Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses abwehren kann, hat immer weitere Kreise erfaßt. Zwar langsam,

aber sicher geht es vorwärts. Auch unsere Organisation, der Deutsche Holzarbeiterverband, hat nach dieser Seite anerkennenswerthe Fortschritte gemacht, manchen Kampf ausgefochten, manchen Sieg errungen, aber auch manche Schlappe hat ihm das organisirte Unternehmertum beigebracht, aber es hat nicht vermocht, seine Kraft auch nur im Mindesten zu schwächen. Gegenwärtig befinden wir uns in der Abwehrperiode; die Waffen ruhen, nur dort, wo uns ein Kampf aufgezwungen wird, muß noch zu denselben gegriffen werden.

Wir werden diese Zeit des Waffenstillstandes ausnützen, um neue Kräfte zu sammeln, neue Kämpfer zu werben, um, wenn eine günstigere Geschäftsperiode anhebt, dieselbe zwecks Bessergestaltung unserer wirtschaftlichen Lage uns zu Nutzen zu machen. Viele Wünsche mußten infolge der mit großen Opfern verbundenen Kämpfe in Berlin, Breslau, Bremen und München unberücksichtigt und unerfüllt bleiben. Aber deshalb große Niemand. Nach dieser Zeit, in der dem Unternehmertum überall der Ramm gewaltig schwillt, kommt eine andere. Dann, Kollegen, wird es an Euch sein, die Scharte wieder auszuweihen. Für die mancherlei Unbill, die Ihr Euch gefallen lassen müßt, weil die Konjunktur weder zur Abwehr, geschweige denn zum Angriff günstig ist, werdet Ihr zu gegebener Zeit Sühne fordern, und mit Recht. Mag das Unternehmertum in der Holzindustrie sich gegenwärtig in seiner ganzen Prozigkeit zeigen, mag es prahlen mit seiner strotzenden Kraft und seiner Größe, es wird, es muß Euch kalt lassen. Wir dürfen und werden nicht so thöricht sein und ihm jetzt, in der Zeit der Geschäftsklaue und der mit ihr verbundenen Arbeitslosigkeit, Gelegenheit geben, sein Mütchen an uns zu kühlen. Wir werden den Kampf führen, wenn derselbe uns und nicht dem Unternehmertum günstig ist.

Gern möchte das Unternehmertum in Berlin zum Kampfe provozieren. Wir werden ihm nicht den Gefallen thun; auch denen nicht, die jetzt den Mund so gewaltig voll nehmen und in Entrüstung machen, daß der Holzarbeiterverband sich die Einführung der Kontrollbücher ohne Protest gefallen läßt. Diese anderthalb Leutchen, nämlich der „Verband der Tischler für Berlin und Umgegend“, der ganze 200 Mitglieder zählt und vielleicht eben so viele Mark Vermögen hat! Die Entrüstungsphrasen dieser Kollegen sind jetzt äußerst billig, sie entrüsten sich auf Kosten des Holzarbeiterverbandes, der im gegebenen Falle die Zeche zu zahlen hätte. Unsere Berliner Mitglieder sind einsichtig genug, um ermeßen zu können, wann sie eine Abwehr oder einen Angriff für zweckmäßig halten. Das Geschrei der paar Querulanten wird sie kühl lassen bis an's Herz hinan.

Günstig sind die Aussichten für das kommende Jahr nicht, doch haben wir auch keineswegs Anlaß, die Flügel hängen zu lassen. Thue nur jeder Kollege in Bezug auf Agitation und Kräftigung des Verbandes seine volle Schuldigkeit, dann können wir den kommenden Dingen im kommenden Jahre ruhig und ernst, aber auch sehr zuversichtlich entgegenblicken.

Mit diesem Wunsche beschließen wir das alte Jahr, das letzte des 19. Jahrhunderts. Allen unseren Freunden und Kollegen, die in guten und schweren Zeiten zu uns gestanden, unseren letzten Gruß in diesem Jahre, und in kampfesfroher Stimmung mögen sie mit uns im Geist die Gläser erklingen lassen und mit uns ausrufen: Sei uns von Herzen willkommen, neues Jahrhundert; sei uns gegrüßt, Befreier des geknechteten Arbeiterstandes. Denn du gehörst uns, der für Menschenrecht und Menschenwürde kämpfenden Sozialdemokratie!

Arbeitszeit und zur Außerkräftsetzung der Arbeiterschutzbestrebungen williges Verständnis bei den Behörden findet.

Die Arbeitszeit- und wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterchaft Preußens denken wir in einem besonderen Artikel in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung zu behandeln, so daß wir uns jetzt ein Eingehen auf diese Verhältnisse ersparen können.

Die Bestimmungen über die Sonntagruhe werden noch häufig übertreten. Von allen Beamten wird anerkannt, daß dieselben allgemein bekannt seien, trotzdem dieses ungünstige Ergebnis, das von der Gesetzliche des Unternehmertums kein besonders vorteilhaftes Zeugnis ablegt.

Diesem oben gekennzeichneten Widerstand der Unternehmer gegen die Sonntagruhe entspricht ihr ganzes Verhalten zu den Fragen des Arbeiterschutzes. Wir verweisen nur auf die Verfüße gegen die Bekanntmachung des Bundesrates, betr. Dorsten-Desinfektion, auf die wir später zurückzukommen gedenken, auf den Widerstand gegen die Bäckereiverordnung und besonders aber gegen die Maßnahmen, die seitens der Aufsichtsbeamten zum Schutze der Arbeiterchaft getroffen werden.

Der Brief spricht Bände. Er kennzeichnet aber ganz besonders die Rolle, die die Weischauer Schutzleute im Streik spielen, ziemlich deutlich. Wenn wir die Stellung, die der Brief den Schutzleuten anweist, richtig auffassen, so begleiten die Sicherheitsorgane nebenbei die Funktion von Fremdenführern, deren Aufgabe es ist, die Arbeitswilligen auf den Damu zu bringen.

Die Unfallstatistik weist eine bedeutende Steigerung der Unfälle für das Jahr 1899 auf. Der Grund dieser Erhöhung dürfte mit der eben charakterisierten Gleichgültigkeit des Unternehmertums dem Arbeiterschutz gegenüber in Verbindung stehen, kann aber mag die wirtschaftliche Hochkonjunktur und die dadurch notwendig gewordene Einstellung zahlreicher ungebürter Arbeiter, die häufigere Nacht- und Überarbeit und die dadurch bedingte größere Überanstrengung der Arbeiter ihr Teil Schuld mitbringen.

Wir müssen uns in der Würdigung der preussischen Fabrikinspektionsberichte vorläufig auf das Besagte beschränken. Besonders wollen wir zum Schluss nur noch ausdrücklich, daß ihnen große Mängel anhaften, die in einem guten Bericht nicht zu finden sein dürften.

Wir wollen neben der oft zu schematischen Auffassung in der Inspektionsstätigkeit und namentlich in der Berichterstattung nur hinweisen auf die allzu unternehmerfreundliche und arbeiterfeindliche Haltung verschiedener Aufsichtsbeamten. Dann aber auf die Gleichgültigkeit, wenn nicht gar Voreingenommenheit, mit der manche Beamte der Arbeiterbewegung, diesem herborragenden Hülfsmittel des Arbeiterschutzes, gegenüber stehen.

Hundschau.

Die Polizei als Handlangerin des Unternehmertums. Daß die Polizei bei jeder Gelegenheit, wo es sich um einen Konflikt zwischen Arbeitern und Unternehmern handelt, sich als besondere Beschützerin der Selbstabsichten auspricht, dürfte allen Lesern aus Erfahrung bekannt sein.

Wet schau, N.-S., 4. 12. 1900. Herrn Tischler.

Auf Ihre w. Zuschrift theilen wir Ihnen hierdurch mit, daß wir noch eine Anzahl Dreher, Schlosser, Schmiede, Formner und Tischler einstellen und werden sämtliche Arbeiter im Accord vergeben, so daß tüchtige Handwerker auf guten Lohn gelangen.

Weischauer Weissagter landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei. A. Lehnick, Alt.-Gef.

Der Brief spricht Bände. Er kennzeichnet aber ganz besonders die Rolle, die die Weischauer Schutzleute im Streik spielen, ziemlich deutlich.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Zwischen dem Dänischen Tischlerverband und dem Deutschen Holzarbeiterverband ist durch die beiderseitigen Vorstände nachfolgender Kartellvertrag geschlossen worden:

- 1. Die Mitglieder beider Verbände werden gegenseitig ohne Eintrittsgeld aufgenommen, sofern sie ihren Pflichten gegenüber dem Verband, dem sie zuletzt angehörten, bis zum Tage ihrer vorschriftsmäßigen Abmeldung nachgekommen sind. 2. Die solchergestalt übergetretenen Mitglieder erwerben mit ihrem Uebertritt die gleichen Rechte, welche den übrigen Mitgliedern desselben Verbandes bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft zustehen, sofern der Uebertritt während der ersten 8 Wochen ihres Aufenthaltes im Lande erfolgt.

4. Auch in Fällen von Streiks und Aussperrungen verpflichten sich beide Verbände zu gegenseitiger Unterstützung. Diese Unterstützung soll jedoch nur in außerordentlichen Fällen eintreten, so daß in gewöhnlichen Fällen jeder Verband für die Unterstützung seiner streikenden Mitglieder selbst Sorge tragen soll.

§ 5. Derjenige Verband, welcher eine Streikunterstützung beanspruchen will, ist verpflichtet, mindestens 4 Wochen vor Ausbruch des betr. Streiks dem Vorstand des jenseitigen Verbandes über die Ursachen und die zu erwartende Ausdehnung des Streiks Bericht zu erstatten.

Bei plötzlich ausgebrochenen Streiks und bei Aussperrungen hat der betreffende Verband nachzuweisen, daß er den Zustand, resp. dessen vorzeitigen Ausbruch, nicht durch Außerachtlassung tatsächlicher Rücksichten selbst verschuldet hat. § 6. Die Bewilligung der Unterstützung und die Aufbringung der Mittel hierzu ist Sache des einzelnen Verbandes selbst. Jedoch werden nur solche Gesuche berücksichtigt, welche von dem Zentralvorstand des betreffenden Verbandes ausgehen.

§ 7. Jeder Verband verpflichtet sich ferner zur gegenseitigen regelmäßigen Berichterstattung über die wichtigsten Vorkommnisse im eigenen Verbandsleben, um die internationalen Beziehungen zu fördern und damit einer späteren Erweiterung dieses Kartellvertrages vorzuarbeiten. § 8. Dieser Vertrag tritt am 1. Januar 1901 in Kraft und kann nur nach einvierteljährlicher Kündigung abgeändert oder wieder aufgehoben werden.

Bezüglich der Ausfertigung der neuen Mitgliedsbücher machen wir die Zahlstellenassirer nochmals auf diejenigen Punkte aufmerksam, welche hierbei besonders zu beachten sind:

Das Nationale jedes Mitgliedes ist genau nach dem Titelblatt des alten Mitgliedsbuches auch in das neue zu übertragen. Etwaige Blößen oder Unrichtigkeiten sind durch Befragen des Mitgliedes zu ergänzen resp. zu berichtigen.

Von größter Wichtigkeit ist, daß das ursprüngliche Eintrittskdatum wie auch der Ort des Eintritts richtig in das neue Buch übertragen werden. Ist also das Mitglied seinerzeit etwa in Nixdorf eingetreten und die Zahlstelle Naumburg stellt das neue Buch aus, so darf selbstverständlich nicht „Naumburg“, sondern muß „Nixdorf“ als Eintrittsort eingetragen werden.

Der Raum zum Aufkleben der Quittungsmarken für Eintrittsgeld bleibt frei, d. h. es dürfen in keinem Falle nochmals Eintrittsmarken eingeklebt werden. Dafür ist neben dieser Rubrik der Markenstempel der Zahlstelle abzubringen, um bei späterer Abreise daran ersehen zu können, welche Zahlstelle das neue Buch ausgestellt hat.

Ferner ist auch die empfangene Reiseunterstützung aus dem alten in's neue Buch zu übertragen. Und zwar sind die vor 1900 gezahlten Beträge in einer Gesamtsumme, die im Jahre 1900 selbst gezahlten, jedoch in den einzelnen Posten mit dem Datum, wie sie im alten Buche stehen, auch in die entsprechende Rubrik des neuen (Seite 88) einzutragen. Eine Maßnahme, wie sie § 13 des Statuts erforderlich macht.

Bei ausgesteuerten Mitgliedern ist selbstverständlich auch der Vermerk, von welchem Datum an die Unterstützungsberichtigung wieder beginnt, mit zu übertragen.

Für Restanten, von denen der Kassirer nicht sicher ist, ob sie die rückständigen Beiträge nachzahlen werden, sollte im Voraus kein neues Buch ausgemacht werden, vielmehr ist damit so lange zu warten, bis die Betreffenden die Beiträge für das alte Jahr voll bezahlt haben.

Uebrigens gilt für alle Mitglieder, daß sie das neue Buch erst dann ausgefolgt erhalten dürfen, wenn sie, ausweisklich ihres alten Buches, die Beiträge bis Ende Dezember 1900 voll bezahlt haben.

Hierzu gehören selbstverständlich auch die vom März bis Mai d. J. erhobenen acht Extrabeiträge à 20 M.

Für Beiträge aus dem alten Jahre dürfen also in keinem Falle Marken in das neue Buch geklebt werden, sondern es hat das Einkleben der Marken in letzterem einheitlich mit dem Monat Januar 1901 zu beginnen.

Sollten jedoch einzelne Mitglieder schon Beiträge für Januar 1901 im Voraus bezahlt und die Marken dafür schon im alten Buche haben, so muß dies durch einen entsprechenden Vermerk des Kassirers im neuen Buche bescheinigt werden.

Bei Auskündigung des neuen Buches hat jedes Mitglied seinen Namen eigenhändig an der vorgebrachten Stelle in dasselbe einzutragen.

Auf der Reise befindliche Mitglieder erhalten das neue Buch erst am Ende ihrer Reise von derjenigen Zahlstelle ausgestellt, in welcher sie sich zur weiteren Beitragszahlung wieder anmelden.

Die alten Mitgliedsbücher bleiben in Händen der Mitglieder, sie sind jedoch mit Schluß des Jahres 1900 wertlos geworden und berechtigen nach dem 1. Januar 1901 zu keinerlei Ansprüchen an den Verband mehr. Als Ausweis über die Mitgliedschaft gilt vielmehr im neuen Jahre nur mehr das neue Mitgliedsbuch. Zu diesem Zwecke sind die Kassirer hierdurch angewiesen, die alten Bücher mittelst Durchkreuzen des Titelblattes (mit Linie) zu entwertigen.

mit den sich im Streikbruch befindenden Gewerkschaftlern, die ihre Stellen besetzt hatten, zu arbeiten.

Wir bedauern, wie schon eingangs betont, im Interesse der Arbeiterbewegung diesen Konflikt, für den in erster Linie die „Leipziger Volkszeitung“, die seit Jahren die Keiltreiber der separatistischen, in der Gewerkschaft organisierten Buchdrucker unterstützte, verantwortlich zu machen ist.

Den in der Gewerkschaft organisierten Buchdruckern, die sich in diesem Falle zu Streikbrecherdiensten hergegeben haben, können wir aber versichern, daß sie als gewerkschaftlich organisierte Arbeiter unsere Achtung verloren haben.

Eine Arbeiterausperrung ist, wie schon in voriger Nummer berichtet wurde, auf der Werk von G. Seebach Aktiengesellschaft in Bremerhaven erfolgt. Die Firma hatte willkürlich eine Aenderung der Arbeitsordnung durchgeführt, ohne die gesetzliche Frist inne zu halten.

Der Konflikt nimmt immer schärfere Formen an, denn am Dienstag Morgen voriger Woche sind zu den 112 Metallarbeitern noch vier Tischler entlassen worden, die sich Abends weigerten, ohne Aufschlag für Ueberstunden nach 6 Uhr zu arbeiten.

Von der Qualität der Firma legt eine Entlassungsbescheinigung Zeugnis ab, die diese auf Verlangen einem Ausgesperrten ausstellte. In derselben ist der Entlassungsgrund mit folgendem charakteristischen Satze angegeben: „Derselbe wurde wegen komplottmäßiger Arbeitsverweigerung entlassen“.

Der Verein der Blauen. Kürzlich wurde in Stade in Hannover ein Maurerverein gegründet, den man den Verein der „Blauen“ nennt. Der Verein hat folgende Parole auf seine Fahne geschrieben: Wahrung aller gewerkschaftlichen Rechte und Verbesserung der Lohnverhältnisse auf gutlichem Wege.

Die evangelischen „Arbeitervereine“ hatten auf ihrem letzten Verbandstage nach einem Referat des Pfarrers Naumann beschlossen, die Gewerkschaftsfrage auf dem nächsten Verbandstage noch einmal zu erörtern.

Die politischen A. 12000. Die Filiale des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Wunsiedel (Bayern) wurde von der dortigen Bezirksamtmannschaft am 24. November geschlossen, weil dieselbe eine Versammlung angemeldet hatte, in welcher ein Vortrag über die 12000-Mark-Affaire gehalten werden sollte.

durch die Art der Behandlung in der Presse und nachdem eine Interpellation hierüber im Reichstage eingebracht ist, als eine eminent politische und öffentliche Angelegenheit zu erachten. Es ergibt sich hieraus, daß der Verband politische Zwecke in den Bereich seiner Verhandlungen zu ziehen beginnt.

Das Frankfurter Gewerkschaftshaus ist im Rohbau bereits fertig gestellt und konnte dieser Tage das übliche Richtfest gefeiert werden. Im Souterrain werden zwei Regelbahnen gebaut; außerdem wird daselbst ein größerer Baderraum und ein Desinfektionsapparat untergebracht.

Der zweite Verbandstag des Verbandes der sämtlichen Galanteriegewerbe Oesterreichs findet am 2. und 3. Februar 1901 in Wien statt. Für denselben ist vorläufig folgende Tagesordnung festgestellt: 1. Thätigkeit des Verbandsvorstandes; a) Rechtschutz, b) Reiseunterstützung, c) Arbeitsvermittlung, d) Fortbildung; 2. Bericht der Kontrolle; 3. Organisation und Agitation; 4. Statutenänderung; 5. Bestimmung der Höhe der Verbandsbeiträge; 6. Wahl des Verbandsvorstandes, der Kontrollkommission und des Schiedsgerichtes; 7. Presse; 8. Eventuelles.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Vier Wochen Haft für einen Trunk Wasser. Ein Former aus Ratibor stand als Angeklagter vor dem Schöffengericht zu Schwelm, weil er gesteuert haben soll. Da er nur zugab, einen Trunk Wasser erbeten zu haben und etwas Anderes nicht nachgewiesen wurde, sprach ihn das Gericht frei, weil die Bitte um einen Trunk Wasser nicht als Vetelei angesehen werden könne.

Der Frankfurter Schreinerstreik hat einen wahren Mattenkönig von Prozessen infolge Streikpostenstehens gezeitigt. Die Polizei dieser alten Demokratenstadt ist ja als schnellig bekannt, scheint aber nach dieser Richtung ihre Entwicklungsfähigkeit keineswegs erschöpft zu haben, wie der mit der Zahl 66 abschließende Rekord der Strafmandate wegen Streikpostenstehens es beweist. Strafkammer und Kammergericht wurden deshalb stark in Anspruch genommen.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, auf die Absicht des Schutzmanns könne es nicht ankommen. Es genüge, wenn der Polizeikommissar seinen Befehl an die Schutzleute zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung habe ergehen lassen. Das wäre aber nicht zu bezweifeln.

Der Strafenrat des Kammergerichts verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgender Begründung: Maßgebend sei, daß der Schutzmann seine Anordnung nicht zur Erhaltung der politischen Ordnung habe ergehen lassen. Diese Feststellung lasse eine Verurteilung nicht zu, wenn auch der Schutzmann von seinem Vorgesetzten den Auftrag zum Wegweisen der Streikenden erhalten habe und diese Instruktion zur Erhaltung der Ordnung ergangen sein möge.

Zum Lübecker Streikpostenverbot. Die „Brandenburger Zeitung“ hatte sich bekanntlich seinerzeit gegen die Lübecker Streikpostenverordnung ausgesprochen und gerathen, durch Uebertretung der Verordnung eine gerichtliche Entscheidung über die Rechtsgültigkeit der Verordnung zu provozieren. Dieser Passus gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur der „Brandenburger Zeitung“, den Genossen Th. Guth, Anklage aus § 111,2 Str.-G.-B. (Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung) zu erheben.

Das letzte Wort ist in der Frage des Streikpostenverbots mit diesem Urtheil noch lange nicht gesprochen. Interessant ist es vor Allem durch die Begründung, die der Freispruch erhalten hat. Das freie Wort muß gewahrt bleiben! — Diesen Ausspruch eines preussischen Richters muß man sich merken. Er steht zwar auch in allen Verfassungen und wird ihm hoffentlich nicht schaden.

Die Ermahnung zur Aufrechterhaltung des Lohnvertrages soll nach einem Urtheil des Berliner Landgerichts „Nöthigung“ sein. Als im Mai d. J. die Zimmerer auf einem Bau des Maurermeisters Ludwig in Berlin Ueberstunden machten, begab sich Kammerad Knüpfer dorthin, um sich in seiner Eigenschaft als Mitglied der Maßzahlkommission zu überzeugen, ob hinsichtlich der Ueberstunden auch die in dem für das Baugewerbe zwischen Arbeitern und Unternehmern bestehenden Verträge festgelegten Bedingungen erfüllt würden.

Briefkasten.

Pottschappel, R. F. Wie wir die Berichte zu bringen für zweckmäßig halten, war bisher unserer Entscheidung überlassen. Soll das anders sein, d. h. sollen die Berichte so zum Abdruck kommen, wie sie eingelandt werden, dann mag sich ein Anderer an unsere Stelle setzen. Soll uns der Mund verbunden werden, sollen wir überhaupt zu Nichts mehr etwas sagen dürfen, auch dann nicht, wenn wir es für notwendig halten, dann hört der Spaß auf, zum Popanz lassen wir uns nicht degradieren.

Altenburg. Wo der Dismarktenverein seinen Sitz hat, und ob und unter welchen Bedingungen derselbe Unterstützung zum Besuch einer Fachschule zahlt? Das ist uns leider unbekannt. Preetzel, A. R. Lassen wir die Solinger Angelegenheit vorläufig ruhen. Wenn Sie aber auf der Veröffentlichung des Eingelands bestehen, dann freilich geschieht es. Warburg, A. R. Nach nochmaliger Durchsicht haben wir uns eines Besseren besonnen und nehmen von der Veröffentlichung Abstand. Warnen wollen wir aber, bei dem Bildhauer für kirchliche Arbeiten, Herrn Piese in Warburg i. B., in Arbeit zu treten, weil bei dem Mann, der viel Arbeiter gebraucht, Versprechen und Halten Zweierlei ist.

Table listing various items and their prices, including furniture, tools, and materials. Includes entries like 'Berlin (Mabasterdreher) 1, 26', 'Solingen (Stoßheide & Brandt) T. 3', and 'Köln (Weinreis) 28, 30, 33'.

Table listing various items and their prices, including furniture, tools, and materials. Includes entries like 'Solingen (Stoßheide & Brandt) T. 3', 'Achtung, Kürschner!', 'Gingefandt', and 'Technisches'.

Table listing various items and their prices, including furniture, tools, and materials. Includes entries like 'Neuer Doppel-Bughobel', 'Politurvergoldung auf Holz', and 'Praktische Holzfarbung'.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Table listing various items and their prices, including furniture, tools, and materials. Includes entries like 'Gau 1. Bericht vom Gautag 12', 'Gau 2. Wahl des Vorstandes 7', and 'Gau 3. Bericht und Abrechnung 5, 42'.

Arbeitslosenunterstützung.

Table listing various items and their prices, including furniture, tools, and materials. Includes entries like 'a) Artikel: 4, 6, 7, 9, 11', 'b) Zahlstellen: Schönberg, Stolp, Dielefeld, Mainz', and 'c) Einleger: H. Heider, M. Wilde'.

Bekanntmachungen.

Table listing various items and their prices, including furniture, tools, and materials. Includes entries like 'a) des Verbands-Ausschusses 2, 7, 11, 14, 21, 26, 30, 37', 'b) Zentral-Kranken- und Sterbekasse', and 'c) Zentral-Krankenkasse'.